

Die Legende der Zauberblume

Es waren einmal zwei Kinder, Yujuko und Yukari. Sie lebten zusammen mit ihren Eltern in einer alten Holzhütte am Rande des Waldes. Die Hütte war klein, dunkel und kalt, dennoch fühlten sich die beiden kleinen Mädchen sehr wohl hier. Eines Tages wurde die Mutter krank. Der Vater arbeitete sehr hart, doch das Geld reichte nicht um der Mutter Medizin zu kaufen. Yujuko und Yukari kümmerten sich jeden Tag um Sie, erzählten ihr ausgedachte Geschichten, doch Mutter wurde immer kranker. Vater musste den beiden nun erklären, dass ihre geliebte Mutter nicht mehr lange zu Leben hatte. Hilflos und voller Angst verkrochen sich Yujuko und Yukari in der dunkelsten Ecke in der Hütte. Sie weinten bitterlich. Plötzlich leuchtete etwas und ein Geräusch, es klang wie ein Glöckchen, kam aus der anderen Ecke. „Was war das?“, rief Yukari. „Ich weiß nicht“, sprach Yujuko ganz verängstigt. Da packte Yukari zu und holte ein Buch hervor. Erstaunt gingen beide in Richtung Kerze, wo es heller war. Dort schaute sich Yukari das Buch genauer an. Es sah sehr alt aus, voller Staub und auf dem Buch glänzten Buchstaben in alter Schrift. Weil die Mädchen nicht lesen konnten, aber neugierig waren, brachten Sie das Buch zum Vater. „Vater, das Buch haben Yujuko und ich gefunden. Kannst du uns sagen, was dort geschrieben steht?“, fragte Yujuko. Der Vater antwortete: „Die Legende der Zauberblume.“ „Die Legende der Zauberblume? Das hört sich spannend an.“, sagte Yukari. „Bitte Vater, lies es uns vor!“, riefen beide im Chor. Der Vater konnte seinen Kindern den Wunsch nicht abschlagen und las ihnen die Geschichte vor. Voller Spannung hörten Yujuko und Yukari die ganze Nacht zu. Sie wollten alles wissen, bis zum Ende. Als der Vater die Geschichte bis zum Schluss gelesen hatte, sank er müde ins Bett der Beiden und schlief ein. Yujuko und Yukari aber konnten nicht schlafen, sie waren aufgeregt. Was wäre, wenn es die Zauberblume wirklich gäbe? Sie zogen sich warm an, packten ein paar Brotkrumen und Wasser ein und verabschiedeten sich bei ihrer Mutter, mit der Bitte noch durchzuhalten und sich keine Sorgen zu machen. „Mutter wir finden diese Zauberblume, sie wird dich heilen.“, sagte Yukari. Es war ein frischer, kalter Morgen. Sie sahen die aufgehende Sonne zwischen den rauschenden Bäumen hervorkommen und machten sich auf den Weg. Sie liefen eine Ewigkeit, bis sie zu dem Baum kamen, der das erste Ziel ihrer Reise war. „Yujuko, warte! Ich glaube wir haben den Baum gefunden, der in der Legende beschrieben stand.“, rief Yukari. „Du hast recht Schwester. Er ist riesengroß und schau, die sieben Baumkronen. So etwas habe ich noch nie gesehen.“, meinte Yujuko. Voller Hoffnung wollten sie weiterlaufen, doch die Müdigkeit siegte und beide schliefen unter dem Baum ein. Mit Vogelgezwitscher und leichter Brise im Haar, wachten die beiden Mädchen auf. Sie fragten sich, wie lange sie wohl geschlafen hätten. Sie hatten doch keine Zeit, mussten weiter, schnell weiter, denn Mutter hatte nicht mehr lange zu leben. Aber wo ging es weiter. Yukari erinnerte sich, das Vater vorlas, zum nächsten Ziel ginge es in Richtung Westen. Nun, wo war Westen. Sie warteten, bis die Sonne langsam unterging und folgten ihr. Die Mädchen liefen die ganze Nacht mit knurrenden Magen, Angst vor der Dunkelheit und Blasen an den Füßen. Doch es half nichts. Sie wollten die Blume finden, die das Zauberns mächtig war. Als es Morgen wurde, kamen sie an einem Fluss. „Wie sollen wir den überqueren Yukari, er ist zu tief, wir werden ertrinken.“, sprach Yujuko. Nun waren Sie schon fast am Ziel. Sollte der Fluss den beiden wirklich zum Verhängnis werden? Yujuko und Yukari wussten sich keinen Rat und fingen an zu wienen. Sogar der Himmel weinte dicke Tränen, doch am anderen Ende des Flusses schien die Sonne. Wie ein Wunder erschien ein riesiger Regenbogen, der sich auf dem Wasser spiegelte. Plötzlich rief Yukari: „Yujuko weißt du denn nicht mehr, Vater sprach von den sieben Farben des Lichtes, die man überqueren sollte, um zur Zauberblume zu gelangen. Damit ist bestimmt der Regenbogen gemeint. Komm, lass es uns versuchen!“ Vorsichtig setzten sie einen Fuß vor den anderen, bis sie am anderen Ende des Ufers angelangt waren. Stolz und erleichtert überlegten sie, wie es weiterginge. Im Buch stand geschrieben, dass das letzte Ziel die sieben Berge waren, die man überqueren sollte. „Komm, lass uns gehen!“, meinte Yukari, „wir wollen keine Zeit verlieren.“ Die Mädchen liefen und liefen über Felder und Wiesen, und über die die sieben Berge, bis sie ankamen. Sie sahen eine große Wiese, voller Blumen in den schönsten Farben. Doch wo sollte hier nur die Zauberblume zu finden sein? Yukari erinnerte sich daran, das in dem Buch geschrieben stand: „Das Äußere wahrt den

Schein, das Innere sollt es sein.“ „Erinnere dich Yujuko, das Buch war auch nicht das Schönste, aber einzigartig!“, sagte Yukari. Sie suchten und suchten und dann fand Yukari am Waldesrand ein zartes, kleines einsames Blümelein stehen. Sie rief: „Ich glaube, ich habe es gefunden. Wir müssen es versuchen.“ Da Yukari die Älteste von beiden war, pflückte sie das Blümelein, hielt es fest in den Händen, schloss die Augen und sprach: „Zauberblümchen, Zauberblümchen bist so zart und schön, doch nur wer reinen Herzens ist, dem wird ein Wunsch in Erfüllung gehen.“ Yukari öffnet ihre Augen und plötzlich öffnet sich auch die Knospe des Zauberblümchens, die kurz in den Farben des Regenbogens erstrahlte, bevor es verging. Voller Hoffnung, liefen die Kinder in Richtung Heimat. Mutter und Vater warteten bereits vor der Hütte und empfingen die Beiden mit offenen Armen. Mutter sprach: „Meine lieben Mädchen, ich bin so stolz auf euch. Jetzt seid ihr reich, reich an Erfahrung, denn nicht Geld und Gold sind wichtig im Leben, sondern Gesundheit, Liebe und Vertrauen.“ Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.